Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Prän merations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

edaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 142. **Mittwoch, den 22. Juni** **1887.**

Fünfzig Jahre Königin.

Wir können nicht gerade sagen, daß wir von den Engländern, trotzdem sie unsere Stammverwandten sind, viel Gutes empfangen haben. Auch in Großbritannien giebt es eine Richtung, welche mit scheelem Neid das Emporblühen des deutschen Reiches beobachtet, und dieser Neid ist auch in der Politik vielfach zum Ausdruck gekommen. Wir begleiten ungeachtet dessen das jetzige fünfzigjährige Regierungsjubiläum der Königin Victoria mit unserer ganzen Theilnahme; nicht so sehr deshalb, weil gegenwärtig die Beziehungen zwischen London und Berlin erfreulicherweise recht gut sind, sondern vor allem deshalb, weil die Jubilarin die Mutter der deutschen Kronprinzessin ist, weil ihr leider zu früh verstorbener Gemahl, der Prinz Albert von Sachsen-Koburg, ein echter deutscher Mann war, dessen Andenken nicht nur in seiner zweiten Heimath hoch verehrt wird. Deshalb steht uns die Londoner Jubelfeier nahe und auch wir wollen zu derselben aufrichtige Glückwünsche nach London richten.

Als achtzehnjähriges junges Mädchen hat Königin Victoria den Thron bestiegen; mit Bescheidenheit, aber ernster Würde hat sie das Scepter ergriffen, und wie sie damals ihre Herrscherlaufbahn antrat, so ist die königliche Frau auch heute noch. Nur ein Zug ihres Characters hat im Verlaufe der fünfzig Jahre, seit welchen sie die britische Reichskrone trägt, sich schärfer und immer schärfer ausgeprägt, und das ist die Energie. Nach dem englischen Staatsprinzip herrscht der König oder die Königin wohl, aber sie regiert nicht; das eigentliche Regiment liegt in den Händen des auf die jeweilige Parlamentsmehrheit gestützten Premierministers. Der streng conservativen Königin ist es nicht leicht angekommen, ihre Abneigung gegen manches liberale Kabinet zu überwinden; aber sie hat doch niemals einen Conflict herbeigeführt, wenn sich das Parlament gegen die conservative Regierung ausgesprochen. Die Königin ist keine besondere Freundin Gladstones, einige Mitglieder seiner Partei waren ihr sogar persönlich verhaßt; stets hat sie, bis auf die letzten Jahre, ihre persönliche Ansicht dem Bestreben, im Lande den inneren Frieden zu erhalten, untergeordnet. Wie schwer oft diese Aufgabe ist, können wir uns in Deutschland, wo ganz andere Verhältnisse obwalten, kaum denken. Die Königin hat aber, trotz ihrer streng parlamentarischen Regierung, in der Politik oft genug ihren Willen durchgesetzt, und wenn die englischen Minister sich auch hüten, davon zu reden, Thatsache ist es doch, daß in streitigen Fragen der feste Sinn der Königin oft genug den Sieg errang.

In den fünfzig Jahren der Regierung der Königin Victoria hat sich Englands Stellung in Europa gewaltig geändert. Damals war es eine Weltmacht, ohne Nebenbuhler in Schifffahrt, Handel und Wandel, ausschlaggebend in der Politik. Das ist anders geworden. Alle Nationen, nicht allein die deutsche seit Errichtung des Reiches haben bedeutende Fortschritte gemacht, während das vom alten Ruhm zehrende England in mancher Beziehung zurückgeblieben ist und auch durch schwere innere Kämpfe gelitten hat. Es ist nicht mehr die unumschränkte Beherrscherin der Meere, von Handel und Verkehr; es muß sich mit anderen Nationen in dem theilen, was es früher allein besessen. Aber England ist auf dem besten Wege, Vieles, was früher es versäumt, wieder gut zu machen, den großen Weg der Reformen zu betreten, den es längst nachdrücklicher hätte beschreiten sollen. England hat aber die größte Gefahr, welche ihm bei der Eigenartigkeit seines Staatswesens drohte, die Zersplitterung in Einzelstaaten, siegreich überwunden, die Person der Königin Victoria bildete den festen Kern, welcher das Ganze hielt und darin liegt ihr Haupt-Verdienst als Königin.

Königin Victoria hat in den 68 Jahren ihres Lebens manche Freude, aber auch manches Traurige erfahren; der schwerste Schlag, der sie je getroffen, war der schon 1861 erfolgte Tod ihres Gemahls, des Prinzen Albert. Die Ehe des fürstlichen Paares basirte auf wirklicher Herzensneigung; der Prinz Albert genoß die ganze Liebe und die ganze Achtung der Königin, nie handelte sie anders als in seinem Sinne. Seit dem Tode des Prinzen hat die Königin fast ausschließlich in strenger Zurückgezogenheit gelebt, und fast nie die Trauerkleidung abgelegt, indem sie die Repräsentationspflichten ihrem ältesten Sohne, dem Prinzen Albert von Wales und dessen Gemahlin, einer dänischen Prinzessin überließ. Kaum einmal im Jahre ist die Königin aus ihrem Schlosse nach London gekommen, und nur in sehr einzelnen Fällen hat sie in Person die Session des Parlamentes eröffnet und zwar dann nur, wenn gerade ein konservatives Ministerium am Ruder war. Man hat der Königin in England ihre Zurückgezogenheit vielfach verargt; aber die Loyalität der Bevölkerung ist dadurch nicht gemindert und zu ihrem Ehrentage werden Hunderttausende in London zusammenströmen. Königin Victoria reicht nicht an jene große englische Königin heran, welcher das Land seine Blüthe verdankt, an Elisabeth; aber sie kann den Ruhm mit vollem Recht für sich beanspruchen, stets zum Besten ihres weiten Reiches gewirkt zu haben, immer mit der Bevölkerung im Einverständniß geblieben zu sein. Die 70er Jahre brachten der Königin bekanntlich die indische Kaiserkrone; auch das hat nichts in ihrem Auftreten und ihrer Handlungsweise geändert.

Tagesschau.

Thorn, den 21. Juni 1887.

Die Kräfte des **Kaisers** hatten sich in Folge gesunden Schlafes und wachsenden Appetites am Montag so gehoben, daß noch zu hoffen steht, der Monarch werde noch im Laufe dieser Woche seine täglichen Spazierfahrten wieder aufnehmen können. Der Kaiser hörte am Montag eine ganze Reihe von Vorträgen und conferirte noch mit dem Grafen Herbert Bismarck. — Der Reichsanzeiger meldet: Die Fortschritte in der Genesung Sr. Majestät des Kaisers dauern an. Die Kräfte zeigen eine allmähliche Zunahme, so daß der Kaiser schon eine längere Zeit den Geschäften widmen konnte.

Das Festgeschenk für die **Königin von England** von Seiten ihrer Kinder und Enkel ist in Berlin unter der Aufsicht der deutschen Kronprinzessin angefertigt. 34 Kinder und Enkel haben dazu beigetragen. Das Ganze stellt einen prachtvollen Tafelaufsatz im deutschen Stile dar.

Der **Nordostseekanal** soll, wie nach Altona mitgetheilt ist, jetzt noch um 13 Meter breiter ausgeführt werden, so daß statt 58 Meter früherer Breite der Kanal jetzt 71 Meter Spiegelbreite erhält. Selbstredend wird darnach die Sohlenbreite ebenfalls entsprechend erweitert.

Oberbürgermeister von **Forckenbeck** soll es abgelehnt haben, im Wahlkreise Sprottau-Sagan als freisinniger Candidat bei der Nachwahl aufzutreten.

Vor Reisen nach und durch **Frankreich** warnt die Nordd. Allg. Ztg. in sehr entschiedenem Tone. Die Belästigungen, denen Deutsche ausgesetzt sind, nehmen nicht ab, sondern zu, und namentlich in letzter Zeit ist es wirklich recht arg geworden.

Nach Kamerun. Die Reichsregierung hatte sich an die Provinzial-Steuer-Direction in Altona mit dem Ersuchen gewendet, ihr einen Beamten für die Leitung der Zollgeschäfte in Kamerun zu nennen. Die Steuerbehörde hat den Revisionsaufseher Weidling in Hamburg für diese Stelle in Vorschlag gebracht. Derselbe erhält 6000 Mk. Gehalt jährlich nebst 1000 Mk. für Ausrüstung und Reise und wird sich im nächsten Monat nach Kamerun begeben.

Bei der **Ersatzwahl** zum preußischen Abgeordnetenhause im Wahlkreise Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode wurde Landwirth Beseler-Anderbeck (nationalliberal) mit 377 von 378 Stimmen gewählt.

Der Domherr.

Novelle von **Wolfgang Brachvogel.**

(Jeder unberechtigte Nachdruck ist verboten.)

(4. Fortsetzung.)

V.

Im ersten Augenblicke war Lorenz von der Aehnlichkeit Hertha's mit Nadejda ganz frappirt gewesen, nach und nach jedoch fand er, daß dieselbe nur in den feinen Linien des Profils lag, aber sofort verschwand, wenn Hertha die Lippen öffnete und zu sprechen begann. Hertha war graziös, weich und lieblich, Nadejda wild, aufbrausend, übersprudelnd, feurig gewesen.

Es begann sofort ein herzlicher Verkehr zwischen dem Domherrn und der lustigen Klosterschülerin, mit der wieder neues Leben in das Schloß gekommen zu sein schien.

Hertha interessirte sich lebhaft für den geistreichen Mann, der so viel durchgemacht hatte; er warf zuweilen in der Unterhaltung abgerissene Bemerkungen über gescheiterte Jugendhoffnungen hin, und die innigste Sympathie zog sie zu ihm hin. Mit kindlicher Herzlichkeit schloß sie sich in Folge dessen an den bedeutend älteren Mann an, und Leonore sah mit Genugthuung, daß die Saat, die sie gesäet, aufzugehen begann.

Auch diese brachte an dem Domherrn große Veränderungen hervor, die man ebenso gut auf den Einfluß Hertha's schieben, als auch für Consequenzen der Dernbach'schen Erziehungsmethode halten konnte. Lorenz sandte nämlich seinen Diener nach der nächsten Stadt und ließ sich einen Schneider kommen, der ihn in kürzester Frist von Kopf bis Fuß nach den Mustern der französischen Hofgarderobe Dernbach's bekleiden mußte, nicht mehr in dem langweiligen, einfachen Ordensschnitt, sondern elegant, wie es einem eleganten Kavalier seines Alters ziemte, nicht schwarz und dunkel, sondern hell und freundlich.

Vor dem Spiegel und bei der Toilette brachte er länger zu als sonst, ja er dachte sogar einmal darüber nach, ob er nicht noch ein sehr hübscher Mann wäre. Das war ihm, seit er Page gewesen, nicht mehr passirt. Als er dann aber weiter dachte und sich den Grund jener Erwägung klar machen wollte, erröthete er, als habe er eben erst die Epauletten bekommen, und suchte sich einzureden, es wäre aller anderen Menschen wegen, nur nicht Hertha's halber, daß er plötzlich so viel auf sein Aeußeres gab.

Hertha war seit vierzehn Tagen auf dem Wildenstein — der andere Geist war auch schon angelangt — als sie eines Morgens allein mit dem Domherrn in einer Laube im Parke saß.

Er las ihr einen Aufsatz, der sie sehr zu interessiren schien, vor; sie ließ die Hände mit der Spitzenarbeit müßig im Schooße ruhen und sah den Domherrn aufmerksam an, während er las. In Wahrheit verstand sie jedoch gar nichts von der Gelehrsamkeit, die er ihr da entwickelte, sie hörte wohl kaum auf den Sinn der Worte, als vielmehr auf den Klang seiner Stimme. Sie fand, daß diese Stimme eine der schönsten und wohlklingendsten war, die es geben konnte, daß er überhaupt ein sehr hübscher Mann war, dem der kokett gedrehte Schnurrbart vortrefflich zu Gesicht stand, daß seine Augen sehr geistvoll blickten.

Dann nahm sie ihre Arbeit plötzlich wieder auf, denn emporschauend hatte er sie angeblickt, und sie war davon tief erröthet. Er hatte deshalb fortan keinen Sinn mehr für die Arbeit, legte sie zusammen und blickte gedankenvoll vor sich hin.

„Sie sind so ernst geworden," sagte Hertha endlich.

„Kann ich dafür? Ich weiß nicht, was für eine Stimmung mich plötzlich überkommen hat."

„Sie dürfen sich Ihren Stimmungen nicht immer so hingeben," lächelte Hertha; dann fuhr sie scherzend fort: „Bei mir ist das etwas anderes; sehen Sie, eine so junge, sentimentale Klosterschülerin, die das Leben und die Welt durch völlig kindische Augen ansieht, kann sich ruhig einmal um nichts grämen; die Zeit, wo sie vernünftig wird, kommt früh genug. Aber Sie, ein Mann, der auf sein Leben bereits zurückblickt —"

„So? Komme ich Ihnen denn schon so alt vor?" unterbrach er sie hastig.

„Wer sagte denn das?" lachte Hertha, „ei seh' Einer; ich dachte gar nicht, daß Sie so eitel sind, Graf. Hahaha, nein ich kann Sie beruhigen, Sie sind ein Mann in den besten Jahren und — wenn Sie nicht Domherr wären — wer weiß, ob Sie nicht manchem Herzen gefährlich werden könnten?" Sie drohte schelmisch mit dem Finger.

„Fragen denn die Herzen der Damen danach, welchem Stande wir angehören?" meinte Lorenz überrascht, „ich dachte, es käme auf Eins heraus, ob in Uniform oder Kutte — wenn Amor seine Pfeile abgesendet hat, so ist's geschehen. Wie denken Sie davon?"

Er sah sie wieder so eigenthümlich an und ergriff ihre Hand so hastig, daß sie verlegen erglühte und schwieg; nach einer kleinen Pause jedoch faßte sie sich und sagte ausweichend;

„Amor ist eine heidnische Gottheit und ein zu loser Bube gewesen, als daß es die frommen Schwestern im Kloster für gerathen gehalten hätten, uns mit ihm und seinen Eigenthümlichkeiten bekannt zu machen."

„Wie fein Sie sind," lächelte Lorenz. Das Lächeln verbarg jedoch nur die Unruhe seines Herzens. Das pochte gewaltig unter dem goldbrockatenen Gilet und er machte eben eine gewaltige Kraftanstrengung, um zum Ziele zu gelangen, nachdem er so geschickt das Gespräch auf das bewußte Feld geleitet hatte.

Da knirschten Schritte auf dem Kies des Gartenweges. Erschreckt ließ Lorenz die Hand des jungen Mädchens aus der seinen gleiten und ergriff seine Brochüre wieder. Er schlug sie auf und las, als wäre er weiß Gott wie sehr darin vertieft. Auch Hertha beugte sich auf ihre Arbeit nieder und stichelte und stichelte, doch nur, um ihr hochgeröthetes Gesicht zu verbergen.

Es war Dernbach.

Lorenz blickte finster auf; wie ungelegen kam ihm der Graf jetzt; wenige Minuten später, und er hätte vielleicht ein Brautpaar begrüßen können.

Ein Brautpaar? Oh weh! Von Rechtswegen gehören dazu doch immer mindestens zwei. Ob Hertha wohl „ja" gesagt hätte? Das kommt davon, wenn man so lange aus der Uebung kommt, das Selbstvertrauen schwindet nach und nach; er zweifelte in diesem Augenblick daran, daß Hertha's Gefühle für ihn das Supplement zu seinen eigenen für sie war,

Der neue deutsche Gesandte in Madrid, Geheimrath **Stumm**, überreichte der Königin-Regentin sein Beglaubigungsschreiben, wobei er dem Wunsche des Kaisers Ausdruck gab, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und Spanien zu erhalten und zu befestigen. Die Regentin sprach den gleichen Wunsch aus. Es sind das die üblichen Komplimente bei dem Empfang eines jeden neuen Gesandten durch den Souverän.

Zum zweiten Male sind zwölf junge türkische Officiere nach **Berlin** gekommen, um im militärischen Dienst nach preußischem Muster ausgebildet zu werden.

Königin Victoria von England ist am Montag in London angekommen und festlich empfangen worden. Die Stadt strahlt bereits im höchsten Festschmuck, alle Häuser sind mit Fahnen, Laubgewinden rc. geschmückt. Aehnlich sieht es in allen englischen Städten aus, die Jubiläumsfeier verspricht also großartig zu werden. In Irland ist Alles still! — Aus London wird gemeldet, daß Lord Salisbury den Großmächten demnächst ein Circular über die ägyptische Frage zugehen lassen wird. Lord Salisbury wird darin den Standpunkt vertreten, daß die Opposition Rußland's und Frankreichs gegen die englisch-türkische Convention über Aegypten gerade die Zweckmäßigkeit des Abschlusses des Vertrages beweise. Die Convention müsse aufrecht erhalten werden, dagegen sei er bereit, Zusatzanträge zu erörtern.

Das französische **Ministerium** hat einstimmig beschlossen, auch an diesem Nationalfest (14 Juli) wieder eine große Parade abhalten zu lassen. Präsident Grévy wird derselben beiwohnen. — Das Urtheil des Reichsgerichtes in dem Hochverrathsprozeß veranlaßt fast die gesammte französische Presse zu heftigen Ausfällen gegen Deuschland. Wenn Deutsche in Frankreich so conspirirt hätten, wie es denen wohl ergangen wäre! — Der Oberste Kriegsrath hat die neuen Militärvorlagen Kriegsminister Ferron's bewilligt. — Zwischen Italien und Frankreich finden jetzt Verhandlungen wegen der genauen Abgrenzung ihrer Gebiete am Rothen Meere statt. Italien denkt also nicht an einen Verzicht auf Massauah.

Nach einem Telegramm aus **Cairo** hat der Proceß gegen Hassan Bey begonnen. Er steht unter der Anklage, Khartum dem Mahdi verrätherisch übergeben zu haben. — An der serbisch-türkischen Grenze haben die türkischen Soldaten (Arnauten) wiederholte Gewaltthaten verübt. Die serbische Regierung richtete deshalb eine Beschwerdenote nach Stambul. — Aus Macedonien kommt die Nachricht, daß unter den Griechen in Kostur eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt wurde. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen, die Garnison ist verstärkt.

In **Zürich** in der Schweiz fand eine große Arbeiterdemonstration gegen die zu milde Verurtheilung des Todtschlägers Ingenieurs Lutz, welcher 4 Monate Gefängniß erhalten, im Verhältniß zu der Strafe des Gießers Göckler, der zu 4 Jahren Arbeitshaus wegen Körperverletzung nach seiner Arbeitsentlassung verurtheilt war. Man beschloß, in einer Petition Göckler's Freilassung zu fordern.

Ueber den von den Russen kürzlich besetzten bucharischen Grenzort **Kerki** sind folgende nähere Angaben von größerem Interesse: Kerki, die neueste Zugabe zum Riesenreiche des Czaren, befindet sich am linken Oxus-Ufer, auf der von Buchara und Samarkand nach Herat führenden Hauptstraße und ist vom letzteren Orte ungefähr 20 Tagereise entfernt. Dieses gilt aber von Karawanen, gut berittene Reisende brauchen kaum 10 Tage zur Zurücklegung der Strecke, da der Weg mit Ausnahme der Päße über die Berge im Norden Herats, ein ziemlich guter ist, und an Gras und Wasser keinen Mangel leidet. Einzelne Partieen dieser Straße verdienen sogar üppig genannt zu werden, und es ist gar nicht befremdend, wenn dieser Weg von Alters her fast von allen nach Indien ziehenden Eroberern benützt worden ist. Kerki als Stadt hat keine besondere Bedeutung, trotzdem ihre Existenz schon geschichtlich im 11. Jahrhundert nachgewiesen werden kann, und obwohl von jeher der Ruh- und Sammelplatz der Karawanen nach dem Süden, ist sie nie zur kommerziellen Berühmtheit gelangt. Die Festung, wie alle central-asiatischen, ohne allen militärischen Werth lehnt sich im Nordosten am Oxus an und zählt etwa dreihundert Häuser.

Ein Eisenbahnunglück,

bei welchem drei Personen (zwei weibliche, und eine männliche) durch Verbrennen den Tod gefunden haben, hat sich auf Bahnhof Wannsee (zwischen Berlin und Potsdam) ereignet. Durch vorzeitiges Geben des Einfahrtssignales fuhren zwei Züge zusammen; der von Berlin kommende Localpersonenzug fuhr um 9 Uhr 19 Min. am Sonntag Abend derart auf einen für Berlin bestimmten und bereits besetzten Extrazug, daß die erste Locomotive des von Berlin gekommenen Zuges umstürzte und auf die Seite fiel. Dadurch wurde der Gasbehälter der Lokomotive zertrümmert, ein Wagen 2. Klasse des Extrazuges fing Feuer und stand bald in hellen Flammen. Entsetzliches Jammergeschrei erfüllte die Luft. Der sonst beleuchtete Bahnhof wurde plötzlich von den auflodernden Flammen erhellt. Das tausendköpfige Publikum gerieth in an Wahnsinn grenzende Aufregung. Zwar wurden schnell Löschversuche gemacht, aber bei den unzureichenden Mitteln blieben sie erfolglos. Der brennende Wagen war ein Durchgangswagen, hatte nur zwei Thüren und vergitterte Fenster. Die Versuche der von den Flammen Eingehüllten, durch die Fenster zu entkommen, waren grausig. Drei Personen verbrannten, wie Eingangs gesagt, sieben wurden verletzt. Das Locomotiv- und Wagenpersonal trug erhebliche Verletzungen nicht davon. Größeres Unglück war durch das schleunige Loskoppeln und Fortschieben der anderen Zugtheile verhütet worden.

Der „Reichsanzeiger" schreibt zu dem Eisenbahnunglück bei Berlin: Sonntag Abend ist auf dem Bahnhof Wannsee dadurch ein beklagenswerther Unfall herbeigeführt, daß einem von Berlin ankommenden Personenzuge vorzeitig die Erlaubniß zur Einfahrt gegeben wurde, obgleich das von ihm zu befahrende Bahnhofsgeleis nicht frei war. Auf letzterem befanden sich die letzten Wagen eines zur Abfahrt nach Berlin bestimmten Personenzuges, welcher behufs Anhängung eines Wagens in das betreffende Geleis zurückgedrängt war. Der von Berlin kommende Zug faßte die bezeichneten Wagen in der Flanke, eine Maschine entgleiste und wurde umgeworfen, ein Personenwagen gerieth in Brand, wobei, soweit bis jetzt bekannt, zwei Personen verbrannt und fünf schwer verletzt sind. Die Untersuchung ist eingeleitet! — Der Schilderung eines Augenzeugen entnehmen wir: Das Gas explodirte sofort nach dem Zusammenstoß und übergoß den Personenwagen mit einer feurigen Lohe, die an den Polstern festen Fuß faßte und im Nu den ganzen Wagen in Brand gesetzt hatte. 10 Personen waren von den Flammen ergriffen, ohne den rettenden Ausweg finden zu können. Der Umstand, daß der Wagen nur Seiteneingänge, aber keine einzeln zu öffnende Coupee's hatte, erschwerte das Rettungswerk ungemein. Eine Dame, die die Hände hilfesuchend zum Fenster hinausstreckte, wurde herausgezogen. Die brennenden Kleider mußten ihr vom Leibe gerissen werden. Eine andere Dame wurde in schrecklich verstümmelten Zustand durch den durchgebrannten Wagenboden gezogen. Die Leiche eines jungen Mannes war bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, aus der freigelegten Stirn war das Gehirn gequollen, von Haut war überhaupt nichts mehr zu sehen. Das Fleisch war zu einer braunen Kruste zusammengezogen, aus der die kahlen Knochen herausragten. Von den beiden anderen Verbrannten, Mutter und Tochter, ist die erstere am wenigsten verstümmelt, das Corset schützte ihren Körper. Am entsetzlichsten sieht die Leiche des Kindes aus; nur noch zwei Fleischstumpfe lassen erkennen, wo die Füße gesessen. Alles Uebrige ist verkohlt. Die Aufregung des zahlreichen Publikum's war fürchterlich; Alles schrie vor Entsetzen, ein wahres Wunder, daß in der herrschenden Verwirrung nicht noch größeres Unglück entstanden ist. Von dem verbrannten Wagen ist außer den Rädern nur ein Haufen Eisen übrig geblieben. — Der Assistent Arnold ist vom Dienst suspendirt. — Jedenfalls erfordert das Unglück eine Neuconstruction der künftigen Durchgangswagen. Hätten sich die einzelnen Coupee's öffnen lassen, wären wahrscheinlich alle Insassen gerettet. Die Aufregung in Berlin war sehr groß.

Provinzial-Nachrichten.

— **Neuenburg,** 19. Juni. Ein seltener Anblick bot am letzten Freitage Abends der Brand von 70 Schock Faschinen auf einem Weichselkahne. Der Feuerwehr gelang es nicht, das Feuer zu dämpfen, und so ist denn der Kahn, welcher der Wittwe Moldenhauer gehört, vollständig zerstört worden. Der Faschinenlieferant, Ziegeleibesitzer Damrath hierselbst, hat bereits vor 2 Jahren ein gleiches Unglück zu beklagen gehabt. Als am Freitag das Feuer aufging, stießen die nebenstehenden Schiffer ihre Kähne vom Ufer und ankerten in der Weichsel. Bei dieser Gelegenheit fiel die erst ½ Jahr verheirathet gewesene Frau eines Schiffers, der hier in der Stadt bei Ausbruch des Feuers Einkäufe besorgte, über Bord und ertrank. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

— **Graudenz,** 19. Juni In Dragaß, jenseits der Weichsel, brach gestern Nachmittag um 4½ Uhr Feuer aus. Dasselbe wüthete über 3 Stunden hindurch und legte, von dem Sturm begünstigt, trotz der aufopfernden Thätigkeit der Graudenzer Feuerwehr 11 Gebäude in Asche. Wie wir hören, soll das Feuer dadurch entstanden sein, das spielende Kinder, die in der Nähe der Gebäude einen kleinen Ofen erbaut hatten, das Werk ihrer Hände seiner Bestimmung gemäß gebrauchen wollten.

— **Pelplin,** 18. Juni. Gestern Nachmittag traf hier der Herr Cultusminister ein. Er besuchte sofort den Bischof und dann die Domkirche, das Priesterseminargebäude, das Progymnosium und die Elementarschule. Das Abendessen fand im bischöflichen Palais statt; es nahmen daran alle Mitglieder des Domkapitels Theil. — In der nächsten Zeit wird Herr Bischof Dr. Redner die Gegend von Graudenz in amtlicher Eigenschaft besuchen.

— **Bromberg,** 19. Juni, Das Rennen, welches gestern Nachmittag das Officier-Corps des Dragonerregiments veranstaltete, wurde vom besten Wetter begünstigt und war zahlreich besucht. Es fanden vier Rennen statt, bei welchen mehrere werthvolle Preise zur Vertheilung kamen. Den ersten Preis errang Herr Lieutenant Keibel, den zweiten Herr Lieutenant v. Barnekow, den dritten Herr Rittmeister von Blankensee, den vierten Herr Lieutenant v. Treskow. — Zwischen den einzelnen Rennen concertirte das Trompetercorps des Dragonerregiments.

— **Tremessen,** 19. Juni. In dem Subhastationstermine von Bankwitz, früher Lawki, welcher am 17. d. stattfand, ist das Domkapitel in Gnesen mit dem Meistgebot von 140000 Mark Ersteher geblieben. 72000 Mark gehen Privatleuten hierbei verloren.

— **Inowrazlaw,** 19. Juni. In der Nacht zum 15. d. M. ist der Forstsekretär Neumann von der Oberförsterei Mirau im Walde erschlagen worden. Der „Kuj. Bote" erfährt darüber folgendes: Der Forstsekretär Neumann begab sich in der Nacht zum 15. d. M. von der Oberförsterei Mirau nach der nahebelegenen Forst behufs Abhaltung einer Patrouille. Als er am 15. früh nach der Oberförsterei nicht zurückgekehrt war, wurden Förster und Klafterschläger ausgeschickt, die an dem unweit der Oberförsterei vorübergehenden Kanal die Leiche des Neumann fanden. Neumann hatte am Hinterkopfe mehrere Wunden. Man vermuthet, daß der Verstorbene in jener Nacht mit Holzdefraudanten zusammengetroffen ist, die er nach der Oberförsterei bringen wollte. Er ist wahrscheinlich vor den Defraudanten einhergegangen, die ihm plötzlich von hinten die Schläge beigebracht haben. Die gerichtliche Sektion der Leiche hat bereits stattgefunden. Als der That dringend verdächtig sind der Wirth M. aus Neudorf mit seinem Sohne verhaftet worden. M. hatte bei seiner Verhaftung auf seinem Leibe mehrere blaue Flecke und Wunden, die augenscheinlich ihm im Handgemenge beigebracht worden sind. Auch hatte er auf dem Kopfe eine Wunde, die offenbar von einem scharfen Instrumente herrührt. Der Verstorbene muß mit seinen Mördern einen harten Kampf gehabt haben, denn er hatte in seiner rechten Hand viele Kopfhaare, auch vermuthet man, daß die Kopfwunde des M. diesem von dem Verstorbenen mit dem Hirschfänger beigebracht ist. M. leugnet, die That vollführt zu haben, und will in jener Nacht nicht zu Hause, sondern in A. gewesen sein. Diese Behauptung ist aber falsch. M. ist ein berüchtigter Wilddieb, der häufig mit dem Forstpersonal in Conflict gerathen ist Sein Sohn steht im Verdachte, ihm bei der That behülflich gewesen zu sein.

— **Posen,** 18. Juni. Den hiesigen polnischen Lehrern ist, wie dem „Berl. Tagbl." gemeldet wird, von der vorgesetzten Behörde vom 1. Juli d. J. verboten worden, an der polnischen Handelsschule und im polnischen Verein junger Kaufleute zu Posen zu unterrichten. — Die in der letzten Woche subhastirten Rittergüter Polnisch-Briesen und Rußborg wurden von zwei Polen für 661000 Mk. erstanden. Das zuletzt von einem Deutschen besessene Gut Tonisjewo ist gleichfalls von einem Polen angekauft.

Locales.

Thorn, den 20. Juni 1887.

— **Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.** (Schluß). Es folgt dann der Antrag des Magistrats, seinen Beschlüssen vom 11. Juni d. Js. bezüglich Feststellung der Fluchtlinie in der Brauerstraße wie folgt beizustimmen und zwar: 1) den früheren Gemeindebeschluß wegen Feststellung der Fluchtlinie in der Brauerstrasse, — unter Voraussetzung der Zustimmung der Polizei-Verwaltung — dahin zu ändern, daß die Straße anstatt 12 Meter nur eine Breite von 10 Meter erhält; 2) dem Schlossermeister Herrn R. Tilk für den Fall, daß er das in die Brauerstraße auf 23 Meter von der Jacobsstraße ab entfallene Land unentgeltlich an die Stadt abtritt, auch in der Front der Jacobsstraße die Fluchtlinie von der Ecke des Golaszewski'schen Hauses zur Ecke seines alten Wohnhauses ohne besondere Entschädigung herstellt, als Entschädigung für die von Herrn Tilk abzubrechende alte Stadtmauer 40 Mark pro laufenden Meter, — also im Ganzen 920 Mark — zu zahlen; 3) dabei doch die Bedingung zu stellen, daß Herr Tilk zugleich im Grundbuche seines Grundstücks die in der Verhandlung vom 7. Juni d. Js. eingegangene Verpflichtung bezüglich des Zurücktretens mit den Gebäuden in die Fluchtlinie im Falle des Anbaues an die Brauerstraße eintragen läßt. Zu dieser Vorlage ist, nachträglich, noch ein Gesuch des Schlossermeisters Tilk eingegangen, welches eine Veränderung der Fluchtlinie des von ihm neu zu erbauenden Hauses in der Jacobsstraße in der Weise betrifft, daß dadurch eine künftige Geradelegung der Fluchtlinie der Straße bis zur Ecke des Wittwe Prowe'schen Hauses Nr. 231 am neustädtischen Markte erzielt wird. Die Vorlage ruft eine längere und erregte Debatte hervor, bei welcher im Hinblick darauf, daß verschiedene Mitglieder der Versammlung anscheinend über die Tragweite der Vorlage nicht genau informirt sind, wiederholt Vertagungsanträge eingebracht, aber ebenso vom Magistratstische, wie aus der Versammlung unter dem Hinweise auf die Dringlichkeit der Sache bekämpft und abgelehnt werden. Schließlich werden nicht nur der Antrag des Magistrats, sondern auch der neue Vorschlag des Hausbesitzers Tilk beziehentlich der Festsetzung der Fluchtlinie des Neubaues in der Jacobsstraße durch Zustimmung der Versammlung erledigt. — Die folgende Vorlage, betr. Zustimmung zu dem Entwurf eines mit dem Reichs- und Militärfiskus abzuschließenden Vertrags wegen Abtretung einer Parzelle im städtischen Forstgut Rothwasser Nr. 1 (bei Fort IVa) im Umfange von 120 Morgen, zum Preise von 500 Mk. pro ha. zur Anlage von Schießständen, wird ... [illegible]

„Liebe Hertha," sagte der Graf ernst, „Leonore erwartet Sie im Salon, sie hat Ihnen eine Sache von Wichtigkeit mitzutheilen."

Hertha war froh, fortzukommen, so sonderbar hatte sie den Domherrn noch nie gefunden, daher empfahl sie sich eilends und ging nach dem Schlosse.

Was giebt es denn?" fragte Lorenz.

„Graf Mauro Palffy, Hertha's Onkel, ist gestern gestorben, meinte der Graf.

„Was?" fragte Lorenz, den Freund erschreckt anstarrend, „Mauro Palffy — Hertha's Onkel?"

„Du bist ganz bleich geworden," meinte Dernbach, besorgt des Domherrn Hand erfassend, „was ist Dir?"

„Nichts, nichts als eine augenblickliche Schwäche! Sage mir nur das Eine, kanntest Du Hertha's Mutter?"

„Gewiß, sie war Mauro's Schwester. — Weshalb?"

Nadejda Palffy?" fragte Lorenz erregt.

„Jawahl. Die schöne Nadejda Palffy."

Der Domherr sank wie vom Schlage getroffen auf der Bank zusammen; sein Athem ging schwer und seine Lippen flüsterten etwas dem Grafen Unverständliches.

„Erkläre mir nur, was Du hast," bat Dernbach.

„Es wird vorübergehen; gieb mir Deinen Arm und erzähle mir von Hertha's Mutter."

Dernbach schüttelte den Kopf.

„Es ist eine traurige Geschicht.e"

Sie gingen Arm in Arm und der Graf erzählte:

„Nadejda war jung, schön, geistvoll, fast wie jetzt Hertha. Sie wurde viel umworben, auch ein Graf Daun, vielleicht ein Vetter von Dir, zählte zu ihren Verehrern, doch sie widerstand Allen, bis sie plötzlich zu allgemeiner Ueberraschung einen jungen spanischen Attaché einen Marquenz de Cueva, heirathete, Niemand ahnte den wahren Grund dieser Verbindung, er ist auch nie recht in die Oeffentlichkeit gekommen. Mir erzählte man, daß sie sich für ihre Herrin geopfert habe — die Erzherzogin soll Europa sehr begünstigt haben; dem Erzherzog wurde davon Mittheilung gemacht und die Prinzessin in einem scharfen Verhör in die Enge getrieben, gestand allerdings Besuche [illegible] ihr, sondern der Gräfin Palffy gegolten hätten. Der Erzherzog glaubte es vielleicht selbst nicht, verlobte aber die Gräfin und sorgte dafür, daß der Marquez von der Legation abberufen wurde. Cueva starb nach einem Jahr; er war beim Reiten verunglückt und ließ seine Frau völlig mittellos zurück. Das Wenige, was sie rettete, langte kaum hin, um ihre Schulden zu bezahlen, und sie wandte sich um Hilfe an den deutschen Gesandten, Grafen Payersberg. Er sah sie, liebte sie und bot ihr seine Hand an. Sie wurde sein Weib und starb im ersten Jahre der Ehe bei Hertha's Geburt. Payerberg erzählte mir selbst, Nadejda habe eine unglückliche Liebe gehabt, sie ließ sich ein verschlossenes Medaillon und Briefe mit in's Grab geben, hat auch ein ergreifendes Tagebuch für jenen Jugendgeliebten hinterlassen, starb aber, ehe sie seinen Namen nennen konnte.

„Arme Nadejdo," murmelte der Domherr erschüttert.

„Kanntest Du sie denn?"

„Ich war damals Junker des Erzherzogs und mit ihr befreundet."

„Ach richtig, Du warst ja noch bei Hofe und mußt Dich auch des allgemeinen Staunens entsinnen, als Nadejda sich vermählte. Aber ich muß hinein, Du kommst doch am Nachmittag mit nach dem Hochwald?"

„Gewiß," stimmte Lorenz träumend bei.

Dann stand er lange auf dem Vorsprung im Park und blickte sinnend in's Thal hinab.

„Und sie war treu", murmelte er, während Thräne auf Thräne über die Augen lief.

Wie lange er so stand, wußte er selbst gar nicht; er schrak empor als die Mittagsglocke vom Schloßthurme herab tönte und die auf den Feldern im Thal beschäftigten Arbeiter zu Tisch rief. Er mußte sich besinnen, was vorgefallen war; ihm war zu Muthe, als wäre ihm im Innern etwas zerrissen.

Langsam wandte er sich und ging gedankenvoll nach seinem Zimmer, wo er seufzend erregt auf- und abschritt.

(Fortsetzung folgt.)

wird der Antrag des Magistrats genehmigt, dem Oberförster Schödon gegen Vergütigung von 12 Mk. pro Stück den jährlichen Abschuß von Reben, und zwar 2 im Revier Guttau, 2 im Revier Barbarken und 3 im Revier Steinort, außerhalb der allgemeinen großen Jagd, zu gestatten. Die Vorlage betreffend die Wahl eines Mitgliedes der Schuldeputation aus der Mitte der Stadtverordneten an Stelle des zum technischen Mitgliede ernannten Herrn Professors Böthke, wird durch die mit Akklamation vorgenommene Wahl des von dem Verwaltungsausschuße vorgeschlagenen Herrn R.-A. Warda erledigt. Es erhält nun der Stadtv. Herr Cohn das Wort zum Referat Namens des Finanzausschußes. — Die Vorlage betr. die Gewährung einer persönlichen jährlichen Zulage an den städtischen Förster Herrn Jacobi, nach Zurücklegung einer 25jährigen Dienstzeit desselben, wird ohne Debatte genehmigt. Demnächst nimmt die Versammlung Kenntniß davon, daß der Magistrat aus dem ihm zu diesem Zwecke zur Disposition stehenden Etatsfonds dem Herrn Stadtbaurath Rehberg zu der von demselben im Interesse des Dienstes ausgeführten Studienreisen eine Beihilfe von 300 Mk. gewährt hat. Die Vorlage betreffend die Superrevision der Rechnung der Testament- und Almosen-Haltung pro 1885/86 und Ertheilung der Decharge wird zur nächsten Sitzung vertagt. Die Jahresrechnungen der Kasse des St. Jacobs-Hospitals und der Kasse des Elenden-Hospitals werden als richtig gelegt erachtet und es wird dem Rendanten Decharge ertheilt. Die Anträge des Magistrats: auf Genehmigung der Etatsüberschreitung bei Titel III ad 2a und 2b sowie Titel V ad 5 des Jacobshospital-Etats pro 1886/87 in Höhe von zusammen 3 Mk 39 Pf. Desgl. bei Titel II, IV und V des Waisenhaus-Etats in Höhe von 5 Mk. 70 Pf.; ferner auf Genehmigung der Etatsüberschreitungen pro 1886/87 bei den Titeln II ad 2, — III ad 1, — IV, — V, — VI ad 4, 6, 7, VIII ad 1, 2, — und IX ad 2, zusammen in Höhe von 891 Mk. 3 Pfg., — welche Etatsüberschreitungen durch Verlegung und die damit verbundene Erweiterung des Kinderheims hervorgerufen sind und endlich auf Genehmigung der in Höhe von 841 Mk. 2 Pfg. stattgefundenen Etatsüberschreitungen bei Titel II ad 1a, 1b, 1c, 2, 3, 4, Titel III ad 1, und Titel VI ad 3 des Krankenhausetats pro 1886/87 werden Seitens der Versammlung durch Zustimmung erledigt, ebenso wird der Antrag des Magistrats, das bei der Kämmerei-Kasse durch Ausfall an Kommunalsteuern im Jahre 1886/87 entstandene Defizit in Höhe von 13346 Mk. 73 Pf. zu ²/₃ aus der Gasanstaltskasse und zu ¹/₃ aus dem Restenfonds mit den abgerundeten Beträgen 10,000 Mk. und 3346 Mk. 73 Pf. zu decken, genehmigt. Ferner werden ohne Debatte das Gesuch betreff. die Gewährung eines Gehaltsvorschusses von 250 Mk. an einen städtischen Forstbeamten, das Gesuch der Lehrerwittwe E. Haß um Gewährung von Freischule für ihre das Lehrerinnen-Seminar besuchende Tochter Anna genehmigt und zum Schluß von dem Protokoll über die am 31. Mai. d. Js. stattgefundene monatliche ordentliche Kassen-Revision der Kämmerei-Kasse und deren Nebenkassen, wonach bei der Revision Nichts zu moniren gewesen ist, Kenntniß genommen. Damit war die Tagesordnung erledigt und wurde um 6 Uhr die Sitzung geschlossen.

— **Zur Inspicirung** des hiesigen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 ist gestern der Herr General-Major Richter, Kommandeur der II. Fuß-Artillerie-Brigade hier eingetroffen und hat im Hotel „Schwarzer Adler" Quartier genommen.

— **Gestern Nachmittag 4 Uhr fand die Beerdigung** der von Greifswald hierher überführten Leiche des dort am 17. d. Mts. in Folge eines Unglücksfalls plötzlich verstorbenen Studenten und Einjährig-Freiwilligen Emil Schnitzker von hier auf dem altstädt. evangelischen Kirchhofe hierselbst statt, dem eine Deputation seiner Commilitonen und des Truppentheils, dem er angehört hatte, das Lehrercollegium und ein großer Theil seiner früheren Mitschüler des hiesigen Gymnasiums und außerdem ein zahlreiches Trauergefolge von dem Bahnhofe „Haltestelle Thorn" aus das Geleite zur letzten Ruhestätte gaben.

— **In der General-Versammlung des Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins** am 10. d. Mts. wurde der bisherige Vorstand durch Akklamation wieder gewählt, die Rechnung pro 1886, welche mit einer Einnahme von 2668.61 M., mit einer Ausgabe von 2607,29 Mk. und einem Ueberschuß von 61,32 Mk. abschloß, abgenommen und der Etat pro 1887 in Einnahme und Ausgabe auf 2074 Mk. festgestellt. Der Jahresbericht pro 1886, welcher der Versammlung vorgelegt wurde, soll durch den Druck vervielfältigt und verbreitet werden, und werden wir auf denselben noch einmal zurückkommen. Das Sommerfest des Vereins soll in der nächsten Woche, wahrscheinlich am 29. d., stattfinden. Da von dem Ertrage desselben die Thätigkeit des Vereins wesentlich abhängig ist, so ist eine rege Betheiligung des Publikums in hohem Grade wünschenswerth.

— **Den städtischen Schulanstalten** ist durch den Kultusminister v. Goßler ein hohes Lob zu Theil geworden. Herr Oberbürgermeister Wisselinck hat der Schuldeputation die Mittheilung zugehen lassen, daß der Herr Minister sich in Gegenwart des Herrn Regierungspräsidenten in hohem Maße anerkennend über die Leistungen der Schulanstalten, insbesondere der höheren Töchterschule und der Mittelschule ausgesprochen hat.

— **Die Professor Falb'sche Prophezeihung** ist, was den 21. d. Mts. anlangt, eingetroffen, denn, wenn wir auch glücklicherweise mit der Heimsuchung durch schwere Naturereignisse und Erdbeben verschont geblieben sind, so dürften schon die heutige, am Anfange des Sommers eingetretene Witterung und die zu dieser Jahreszeit ganz abnorme Kälte (das Thermometer zeigte heute früh 5 Uhr 4° R.) als ganz ungewöhnliche Naturereignisse anzusehen sein.

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** 1. August, Anklam, Magistrat, Stadtdiener und Nachtwächter. 1. September, Kulm, Postamt, Postschaffner, 800 Mark Gehalt und Wohnungsgeld. 1. October, Grabow (Oder), Magistrat, Polizeisergeant, 975 Mk. Gehalt und Uniformgelder. 1. Oktober, Grabow (Oder), Magistrat, Wächter, Grubenmeister und Gemeindearbeiter, 414 Mark Gehalt. Sofort, Konitz Westpr., Provinzial-Besserungs- und Landarmenanstalt, 4 Aufseher, 750 Mark Gehalt. 1. August, Plathe, Magistrat, Feld- und Forstaufseher, 360 Mark Gehalt. Sofort, Roßgarten, Postagentur, Landbriefträger, 480 Mark Gehalt und Wohnungsgeld. Sofort, Thorn, Gemeinde-Kirchenrath der evangelischen St. Georgengemeinde, Todtengräber, 1. Juli, Bahnhof Thorn königliches Eisenbahnbetriebsamt Thorn in Thorn, Stelle, im Eisenbahnfahrdienst, zunächst als Bremser, 690 Mark Gehalt.

— **Erledigte Schulstellen.** In Remmen (Kreis-Schulinspector Gerner-Pr. Friedland), evangelisch; in Biskupitz (Kr.-Sch. Grubel-Kulmsee), Klaskawa (Kr.-Sch. Uhl-Konitz), Gollub (Kr.-Sch Dr. Hoffmann-Schönsee). Ostaszewo (Kr.-Sch. Streibel-Löbau) und Eisenhammer (Kr.-Sch. Henkel-Prechlau), sämmtlich katholisch.

— **Projektirte Bahnstationen.** An der im Bau befindlichen Eisenbahnstrecke Allenstein-Hohenstein-Neidenburg-Illowo werden dem „Ges." zufolge folgende Stationen resp. Haltestellen eingerichtet: Gradda, Neu-Stabigotten, Grieslienen im Kreise Allenstein; Hohenstein und Woplitz im Kreise Osterode; Gutfeld, Neidenburg, Gr. Koschlau, Soldau und die Grenzstation Illowo im Kreise Neidenburg. An der neuen Eisenbahnstrecke Strasburg-Soldau, welche zum Theil die Provinz Ostpreußen berührt und zum 15. August d. J. eröffnet werden soll, sind folgende Stationen resp. Haltestellen eingerichtet: Strasburg, Radosk, Klonowo und Lautenburg im Kreise Strasburg Westpr; Heinrichsdorf und Soldau im Kreise Neidenburg.

— **Das Schwurgericht** verhandelte heute zuerst in der Anklagesache gegen den Schäfer Johann Lorenz zu Buczek, z. Zeit in Haft, bereits wegen Brandstiftung vorbestraft, wiederum wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Nach dem Verdicte der Geschworenen wurde der Angeklagte für schuldig befunden und deshalb vom Gerichtshofe zu 5. Jahren Zuchthaus, 5. Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Die folgende Sache betraf den Besitzer August Liedtke zu Zlotteric, z. Z. Gemeindevorsteher daselbst, der wegen Verbrechen im Amte angeklagt war, aber auf Grund der stattgefundenen Verhandlung von den Geschworenen nicht für schuldig erklärt und deshalb von der Anklage freigesprochen wurde.

— **Die Passage durch das Grützmühlenthor** ist von wieder jetzt ab vollständig freigegeben.

— **Der Wochenmarkt** zeigte im Allgemeinen ein unverändertes Bild. Die Cerealien und Victualien behielten ihre früheren Preise. Eine Bereicherung hat der Grünzeug- und Obstmarkt nur durch die ersten Kirschen erhalten, die aber, meist noch in zierliche Sträußchen gebunden, einen sehr hohen Preis haben. Butter kostete 60—70 Pf. das Pfund, für Eier wurden gefordert und bezahlt 45—50 Pf. die Mandel. Junge Hühner kosteten je nach Größe und Schwere 0,40-0,60 Mk. das Stück, desgleichen junge Enten 0,80—1,00 Mk. Gemüse waren reichlich vorhanden. Auch der Fischmarkt war recht belebt.

— **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren aufgetrieben 6 fette Schweine, die mit 28—30 Mk. pro 50 Klgr. Lebendgewicht verkauft wurden.

— **Gefunden** wurden: Auf der Culmer Vorstadt ein goldener Ohrring; im Glacis bei dem Bromberger Thore ein goldener Ohrring mit Koralle; in der Breitenstraße ein weißes (neues) P. H. gezeichnetes Taschentuch; ferner ist als muthmaßlich vertauscht, von Culmsee ein dort am Sonntage in der villa nuova zurückgelassener schwarzer niedriger Filzhut bei der Polizei hierselbst abgegeben worden, während ein anderer Hut (Gasparone-Form) dort vermißt worden ist. Die Verlierer wollen sich im hiesigen Polizei-Secretariate melden.

— **Als muthmaßlich gestohlen** ist eine silberne Cilinderuhr, auf 4 Steinen gehend, mit Talmikette, einer silbernen Schaumünze aus dem Jahre 1853, einem silbernen 5 Kopekenstücke und goldenem Uhrschlüssel, polizeilich beschlagnahmt worden welche von einem hiesigen Dienstmädchen mit dem Angeben, von ihrem Bruder in Inowrazlaw, dem die Uhr gehöre, mit dem Verkaufe derselben beauftragt zu sein, bei einem hiesigen Goldarbeiter zum Verkauf angeboten wurde. Es wird der Eigenthümer der Uhr aufgefordert, dieselbe im Polizei-Commissariate zu recognosciren.

— **Verloren** hat ein armer Knabe auf dem Wege nach dem Turnplatze oder auf dem Turnplatze ein Zehnmarkstück.

— **Verhaftet** sind 13 Arbeiter.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

20 Juni cr.

Von S. D. Jaffé durch Fabienke 1 Trafte, 385 kief. Mauerlatten, 568 eich. dopp. und 1829 eich. einf. Schwellen und 283 eich. Stabholz. Franz Bengsch durch Faustmann 2 Traften, 3649 kief. Mauerlatten.

Heinrich Heise 50000, Otto Hoch 45000, Meier Kesselmann 50000, Albert Karaszek 50000, Anton Menz 30000, Heinr. Pfefferkorn 50000, Joh. Kowalski 30000, Josef Kawczynski 30000, Anton Paruszewski 50000, Ludwig Tomaszewski 30000 und Bronislaw Tomaszewski 30000 Klgr. Steine.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 21 Juni.

Fonds: still.	21./6.87.	20./6.87.
Russische Banknoten	182—80	183—30
Warschau 8 Tage	182—40	183—15
Russische 5proc. Anleihe v. 1877	100 70	fehlt.
Polnische Pfandbriefe 5proc.	57—20	57—10
Polnische Liquidationsbriefe	54	54
Westpreußische Pfandbriefe 3¹/₂proc.	97—20	97—20
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—50	101—50
Oesterreichische Banknoten	161—10	160—95
Weizen: gelber Juni-Juli	189—25	187—50
Sept.-Oct.	168—50	168—25
Loco in New-York	95—50	94—50
Roggen loco	124	124
Juni-Juli	124—70	123—50
Juli-August	124—75	123—50
Sept.-Oct.	128—75	128—50
Rüböl: Juni	48—50	49—20
Sept.-Oct.	48—60	49—30
Spiritus: loco	66	66—10
Juni-Juli	65—50	66—10
August-Sept.	65—50	65—90
Sept.-Oct.	64—90	65—30

Reichs-Discobankto 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 3¹/₂ resp. 4 pCt.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 21. Juni 1,31 Meter.

Kriegsversicherung. Die Lebensversicherungs-Gesellschaft, zu Leipzig, auf Gegenseitigkeit gegründet 1830 (alte Leipziger) welche im vergangenen Jahre die Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Policen eingeführt hat, ist jetzt auch mit einem neuen Kriegsversicherungsregulativ an die Oeffentlichkeit getreten, welches sich durch ganz besonders humane Bestimmungen auszeichnet. Die Kriegsprämie beträgt für Landwehrleute, dem Landsturm Angehörige und für Nichtkombattanten, soweit dieselben von Zahlung einer Kriegsprämie nach den Allgemeinen Versicherungsbedingungen der Gesellschaft nicht gänzlich befreit sind, 3 pCt., für Offiziere der Landwehr und Mannschaften des stehenden Heeres, soweit die letzteren von Zahlung einer Kriegsprämie nicht ebenfalls befreit sind, 5 pCt, für Berufs- und Reserveoffiziere 8 pCt, wird jedoch nicht mehr von der Versicherungssumme, sondern von dieser abzüglich der jeweiligen Prämienreserve berechnet, wonach z. B bei einem Landwehroffizier, bez. einem Arzte, der abgekürzt auf 20 Jahre versichert ist und im elften Versicherungsjahre steht, die Kriegsprämie für 10000 Mk Versicherungssumme sich nur noch auf 298 Mk, bez. sogar nur auf 72 Mk stellt. Die Kriegsprämie verfällt der Gesellschaft erst, wenn der Versicherte persönlich in Kriegsgefahr kommt, sodaß also z. B. Etappenoffiziere, solange sie den Kriegsschauplatz nicht betreten haben, von Kriegsprämien befreit sind. Die Gesellschaft will aus der Kriegsversicherung keinerlei Vortheil ziehen: sie verflichtet sich daher, nach Ablauf des Kriegs einen etwaigen Ueberschuß aus den an sie gezahlten Kriegsprämien zurückzuerstatten, während sie im gegentheiligen Falle Nachschüsse nicht einfordert. Außerdem gewährt sie um ihren Versicherten die Sorge, wie die Kriegsprämie aufgebracht werden soll, nach Möglichkeit abzunehmen, auf ihre Policen zur Deckung der Kriegsprämie Vorschüsse bis zur vollen Höhe der Prämienreserve. Diese letztere ist aber der Regel nach schon nach 3 oder 4jährigen Bestehen der Versicherung (in einzelnen Fällen später, in anderen früher), größer als die Kriegsprämie. Das Maximum der Kriegsversicherungssumme ist auf 40000 Mk erhöht worden. Die Thätigkeit als Johanniter freiwilliger Krankenpfleger und dergl. während eines Kriegs ist ohne jede erschwerende Bedindung, mithin insbesondere ohne Kriegsprämie gestattet. Die vorstehend kurz angegebenen Bestimmungen werden nicht ermangeln, der alten Leipziger Gesellschaft viele neue Freunde zuzuführen.

Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Litt. B. Die nächste Ziehung findet Mitte Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli d. Js. ab übernimmt der Gutsbesitzer Herr **L. Neumann** zu **Wiesenburg**, die Abfuhr des Straßenkehrichts und Gemülls aus hiesiger Stadt, sowie die Entleerung der Senkgruben und die Abfuhr und Reinigung der Kübel.

Indem wir im Allgemeinen auf die über die Abfuhr hierselbst bestehenden Polizeiverordnungen verweisen, bemerken wir, daß vom 1. Juli cr. ab nach dem mit Herrn **Neumann** geschlossenen Vertrage die Hausbesitzer für die Entleerung der Senkgrube an den Unternehmer 3 (drei) Mk. auf den Kubikmeter zu zahlen haben. Ueberschießende Kubikdezimeter werden verhältnißmäßig, überschießende Kubikzentimeter werden gar nicht berechnet. Für die Entleerung des festen Bodensatzes hat der Unternehmer im Streitfalle von der Abfuhr-Commission festzusetzende Vergütung zu fordern, welche in der Regel 4 Mk. nicht übersteigen darf.

Für die Abfuhr und Reinigung der Kübel erhält der Unternehmer vom Hausbesitzer 15 Pfg. bei **jedesmaligem** Wechsel jedes Kübels. Die Verrechnung findet also **nicht** mehr, wie bisher, **wöchentlich** statt. Doch dürfte es sich empfehlen zur Vereinfachung der Abrechnung einen bestimmten **wöchentlichen** Wechsel (ein- zwei- oder mehrmals wöchentlich an bestimmten Wochentagen) zu vereinbaren und nöthigenfalls von der Abfuhr-Commission festsetzen zu lassen

Sind in einem Gebäude neun oder mehr Kübel im Gebrauch, so ist der Hausbesitzer berechtigt, ein besonderes Abkommen mit dem Unternehmer zu schließen oder nach Belieben einen andern Unternehmer zu suchen.

Der Bisherige Rabatt bei über 4 Kübeln von 20pCt fällt fort.

Thorn, den 13. Juni 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Bierverlegers

Gustav Schnögass

zu Thorn ist

am 21. Juni 1887,

mittags 12½ Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter Kaufmann **Fehlauer** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 21. Juli 1887.

Anmeldefrist bis zum

1. August 1887.

Erste Gläubigerversammlung

am 18. Juli 1887,

Vormittags 10 Uhr

und allgemeiner Prüfungstermin

am 19. August 1887,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Terminszimmer Nr. 4.

Thorn, den 21. Juni 1887.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Rudolph Götze

zu Thorn ist am

21. Juni 1887,

mittags 12 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter Kaufmann **Gerbis** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 1. August 1887.

Anmeldefrist bis zum

10. August 1887.

Erste Gläubigerversammlung

am 13. Juli 1887,

Vormittags 9 Uhr

und allgemeiner Prüfungstermin

am 26. August 1887,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Terminszimmer Nr. 4.

Thorn, den 21. Juni 1887.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Lieferungs-Offerten

auf

Kohlrabi, per Schock, grüne Bohnen, Mohrrüben und Wirsingkohl, per Gewicht, sucht **bis zum 28. Juni cr.**

die Menage-Commission des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(„alte Leipziger") auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen.

Neues Kriegsversicherungsregulativ mit humanen Bestimmungen.

Versichert **44 000** Personen mit **267** Millionen Mark Versicherungssumme.

Gezahlte Versicherungssummen: **47** Millionen Mark; gezahlte Dividenden: **20** Millionen Mark.

Vermögen: 81 Millionen Mark.

Einnahme 1886: **12** Millionen Mk; 1886 vorhandener Gesammtüberschuss: **10½** Millionen Mk.

Gröstmögliche Billigkeit, da die Ueberschüsse den Versicherten durch die **Dividende** zufallen.

Dividende 43%

der ordentlichen Beiträge, oder steigend nach Dividendenplan B.

Nähere Auskunft ertheilen auf Anfrage die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter **in Thorn: F. Gerbis, Gerechtestr. 95., in Culmsee: Otto Wiebe, in Briesen: Apelius Cohn., in Strasburg i./Wpr.: Rud. Salewski, Büreauvorsteher.**

Berlin - Kopenhagen.

Tägliche, schnellste und billigste Verbindung via **Lloydbahn Neustrelitz-Warnemünde.** Dauer der ganzen Fahrt Berlin-Kopenhagen und Hamburg-Kopenhagen über Rostock-Warnemünde nur **11—12 Stunden**; Dauer der **Seefahrt** — vermittelst der hocheleganten Salon-Post-Dampfer „Kaiser Wilhelm," „König Christian" und „Großherzog Friedrich Franz" — nur **2 Stunden**

Abfahrt Berlin Stett. Bf. 8[15] Vorm., **Abf. Hamburg** Lüb. Bf. 8[30] Vorm., **Ankunft Kopenhagen** 8[20] Abends.

Rundreisebillets 45 Tage giltig. — Salon-Restaurationswagen zwischen Neustrelitz und Warnemünde im Zuge.

Näheres bei der **Direction des Deutsch-Nordischen Lloyd** in **Rostock** und bezüglich des **Frachtenverkehrs** mit den Schiffen bei der **Berliner Speditions- und Lagerhaus-Actien-Gesellschaft (vorm. Bartz und Cie.) in Berlin.**

XVI. Preuss. Provinzial-Sängerfest

und

25jähr. Jubelfest des Preuß. Sängerbundes

2. bis 5. Juli 1887 in Graudenz 2. bis 5. Juli 1887

unter Mitwirkung von cr. 40 Liedertafeln mit 700 Sängern.

Die massive Sängerhalle faßt 2000 Zuhörer.

Am 2. Juli Nachm.: Empfang und Einzug der Sänger. **Am 3. Juli, Nachm. 4 Uhr: Erstes Fest-Concert.** Festrede 2c. (Numerirte Sitze 2 Mk., nichtnummerirte 1,50 Mk., Stehplatz 1,00 Mk.) **Am 4. Juli, Mittags 1 Uhr:** Festzug — Festessen. — **Nachm. 5 Uhr: Zweites Fest-Concert.** Abschiedsrede. (Numerirte Sitze 1,50 Mk., nichtnumerirte 1 Mk, Stehplatz 50 Pf) — **An jedem Abende Garten-Concerte.** Beleuchtung des Klimmeks. **Am 5. Juli, Vorm. 8 Uhr: Dampferfahrt nach Sartowitz** mit Rückfahrt zu den Abendzügen. Fahrpreis 1 Mk. Ueber billige Privat-Logis für die Festtage geben wir gerne Auskunft. Bestellungen auf numerirte Sitze sind an Herrn **O. Kauffmann zu richten.**

Graudenz, im Juni 1887.

Das Fest-Comité.

Abonnements-Einladung

auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

3. Quartal 1887. — **35. Jahrgang.**

Man abonnirt bei allen Post-Aemtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz 2c. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonnirte auf die „Berliner Gerichtszeitung", die, von den hervorragendsten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalt in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. In volksthümlicher und pikanter Darstellungsweise berichtet das Blatt über alle interessanten Kriminal- und Civilprozesse des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtshöfe unterzieht es die neuen Reichs- und Landesgesetze leicht faßlicher, eingehenden Erörterung, und erklärt es alle beachtenswerthen, neuesten Entscheidungen des Reichsgerichts, Kammergerichts und Oberverwaltungsgerichts, deren Kenntniß in den weitesten Kreisen, namentlich allen Fabrikanten, Kaufleuten, Haus- und Gutsbesitzern 2c., selbstverständlich allen Juristen unentbehrlich ist. Diese Ausführlichkeit von jedermann durchaus nöthiger, sehr leichtverständlich dargestellter Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath ertheilenden Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welche stets die neuesten, besten Romane sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit vollstem Rechte zu den gelesensten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. — Außer dem vorher Angeführten bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassene Chronik der Berliner Tages-Ereignisse. vermischte Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst, und Theater-Novitäten, eine ganze eigenartige, höchst pikante politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten, welche die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse orientirt, endlich Reichstags- und Landtags-Berichte 2c. 2c, Allen neuen Abonnenten der Berliner Gerichts-Zeitung wird der Anfang des neuesten höchst interessanten Romans von Autor A. Marby **„Das Bild der Mutter"** sowie einer der vorzüglichen Romane in Buchform in Werthe von **2 Mark** aus dem Verlage der Berliner Gerichts-Zeitung vollständig gratis geliefert. Man wähle von den folgenden Büchern eines aus:

Die Meineidigen von Schmidt-Weißenfels.
Erlösende Worte von Botho v. Pressentin.
Gräfin Loreley von Rudolf Menger.

Probenummern der Zeitung werden auf Wunsch gesandt.

Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung,
W. Charlottenstraße 27.

Carbolineum-Anthracin

a. d. chem. Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg** empfehlen als wirksamstes Imprägnir- und Anstrichmittel

Gebr. Pichert.

Volksbibliothek.

Im Monat Juli findet die jährliche Revision, sowie die Einstellung neuer Bücher in die Bibliothek statt. Während dieser Zeit bleibt die Bibliothek geschlossen. Wiedereröffnung **am Mittwoch. den 3. August.** Die ausstehenden Bücher sind **sämmtlich** in den letzten Tagen des Juni und in den ersten Tagen des Juli einzuliefern, desgl. der rückständige Beitrag bis zum 1. Juli zu bezahlen, widrigenfalls derselbe gegen Entrichtung von 10 Pf. durch den Magistratsboten eingezogen wird. Für das dritte Quartal (1. Juli bis 30. Sept.) beträgt der Lesebeitrag 20 Pfg.

Thorn im Juni 1887.

Das Curatorium.

Coursbücher, Reisehandbücher, Reisekarten, Reiselektüre, Hauptverzeichniß f. Rundreisebillets, ächt **Eau de Cologne** empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Abonnements-Preis
bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reiches
nur 5 M. 25 Pf. pro Quart.
für alle fünf Blätter zusammen.
Probe-Nummern gratis u. franco.

Reise-Abonnement
n. jed. belie. Orte (tägl. 1mal unt. Kreuzbd.
pro Woche 1 M. 20 Pf.
Dasselbe kann jederz. beg. werd. durch Eins. d. Abonn.-Betrages direct an die Exped. des
Berliner Tageblatt
Berlin SW.

„Berliner Tageblatt"

und Handels-Zeitung mit Effecten-Verloosungsliste

nebst seinen 4 werthvollen Separat-Beiblättern:

Illustr. Witzblatt **ULK,** Belletr. Wochenschrift **Deutsche Lesehalle,** Feuillet. Beiblatt. **Der Zeitgeist,** Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschft.**

Im täglichen Roman-Feuilleton erscheint der hochinteressante und spannende Berliner Roman von **Paul Lindau** unter dem Titel: **„Arme Mädchen."**

Hierauf folgt: **„Am Kap Martin"** von **Konrad Telmann.** **„Zwei Frauen"** von **Sara Hutzler.**

Allen zum 1. Juli neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis dahin bereits im „Berliner Tageblatt" erschienene größere Theil des Romans

„Arme Mädchen" von Paul Lindau

gegen Einsendung der Post-Abonnements-Quittung **gratis** nachgeliefert.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Schlußprüfung **Sonntag. den 26. Juni cr.,** Vormittags 11 Uhr.

Neuer Cursus beginnt den **1. August cr.** Meldungen nehmen entgegen

R. Marks,
Gerberstraße 267.
Julius Ehrlich,
Seglerstraße 107.

Eine Feuer-Versicherungs-Gesellschaft **1. Ranges** sucht für Strasburg, Westpr., gegen hohe Provision

einen Vertreter.

Gefl. Offerten **sub 20** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schlafdecken

empfiehlt billigst

Carl Mallon.

Feinste Matjesheringe

empfiehlt

A. Kirmes,
Neustadt 291.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt No 34, sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Ich bin bis **zum 17 Juli cr.** verreist. Die Herren Sanitätsrath **Dr. Lindau, Dr. Meyer** und **Dr. Siedamgrotzky** werden die Güte haben, mich zu vertreten.

Dr. med. Wentscher.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Verloren ein silbernes Armband auf d. Wege nach d. Bahnhof; abzug. gegen 2 M. Belohn. Breitestr. 87, II.

Feinster Himbeersaft

pr. Fl. (ca. 1½ Pfd.) incl. 1 M. 20 Pf.

Neustädt. Apotheke.

---

2 Rappen,

Wallache, 5- und 6jährig, im **Victoria-Hotel** verkäuflich.

Standesamt Thorn.

Vom 12. Mai bis 18. Juni 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Aloysius, S. des Büreau-Gehilfen Alexander Heyke. 2. Max Georg Otto, S. des Kutschers Robert Knaack. 3. Rosa, T. des Handelsmanns Salomon Besbrodda. 4. Helene, T. des Töpfers Emil Puch. 5. Leon, S. des Stellmachermeisters Julius Wojtalewicz, 6. Louise Magdalene Gertrud, T. des Hotelbesitzers Friedrich Winkler. 7. Bronislawa, T. des Arbeiters Jacob Szczepankiewicz. 8. Anna Antonie, T. des Dienstmanns Ludwig Huth. 9. Arthur Paul Karl, S. des Lohndieners Anton Szatkowski. 10. Max Bernhard, S. des Maurergesellen Albert Simson. 11. Elsa, T. des Kürschners Benno Rosenthal. 12. Bruno Bernhard, S. des Arbeiters Josef Sajnaga. 13. Hertha Elisabeth, T. des Sergeanten und Hautboisten Gottlieb Zepplin. 14. Martha, uneheliche Tochter.

b. als gestorben:

1. Schiffsgehilfe Johann Sobiechowski. 56 J. 20 Tg. 2. Max Josef, unehelicher Sohn, 5 M. 7. Tg. 3. Müllergeselle Franz Grochowski, 62 J. 4 M. 18 Tg. 4. Ehefrau Rosalie Jameczki geb. Dziszewski, 48 J. 5. Ehefrau Marianne Dylewski geb. Urbanski, 36 J. 6. Arbeiter Johann Furmanowicz, 21 J. 5. M. 11 Tg. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schiffseigner Rudolf Ferdinand Theodor Rochlitz zu Fürstenwalde a. d. Spree und Anna Maria Emma Emilie Jaenicke zu Thorn. 2 Arbeiter Franz Lewandowski zu Thorn und Hedwig Kalinowski zu Thorn. 3. Schmiedegeselle Joseph Lischke zu Mocker und Ida Friederike Krumrey zu Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

Sergeant Paul Richard Rudolf Stüwe zu Thorn mit Martha Jankowski zu Thorn

---

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.